

The image shows a grand, ornate interior space, likely a ballroom or grand hall, with a high, vaulted ceiling. The ceiling is decorated with intricate white stucco work and a central fresco. A large, multi-tiered chandelier hangs from the center. The walls are also highly decorated with stucco and feature several arched niches containing frescoes. The lower part of the walls is covered in dark wood paneling. The floor is light-colored and polished. The overall atmosphere is one of classical elegance and historical grandeur.

Le bon goût

Ensemble „Altera pars“

**DAS OLDENBURGER SCHLOSS
2. JUNI 19 UHR**

Wir fördern Kunst!



**WINDISCH
IMMOBILIEN**

Anke Windisch-Zaremba
Donnerschweer Str. 127
26123 Oldenburg
Telefon: 0441 - 39 10 34
www.windisch-immo.de



Kulturbüro
STADT OLDENBURG i.O.



J. F. Rebel

Compositeur de la Chambre du Roy

Programm

Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville (1717 – 1772)

Sonate I op.2 in e-Moll für Traversflöte, Violine und Basso continuo
(1734)

Adagio – Fuga allegro – Arie - Presto

Élisabeth Jacquet de La Guerre (1665 – 1729)

Trio IV c-Moll für zwei Violinen und Bc (1695)

Lentment – vif – lentment –vif – lentment (gayment)

François Couperin (1668 – 1733)

Les Nations 1er Ordre: La Francoise (1726)

Gravement – Gayement – Gravement – Gayment – Vivement –

Gravement – Air gracieusement – Gayement

Allemande (sans lentuer) – Premiere Courante – Seconde Courante –

Sarabande – Gigue – Chaconne ou Passacaille – Gavote – Menuet

Louis-Gabriel Guillemain (1705 – 1770)

Sonate en Quatuors ou conversation galantes et amusantes entre une
flûte traversière, un violon, une basse de viole et la basse continue.

Sonate I en sol majeur (1743)

*Allegro Moderato – Aria Gratoso – Altro un poco piu Allegro – Allegro
ma non Presto*

Jean-Féry Rebel (1660 – 1747)

«LES ÉLÉMENTS» Simphonie nouvelle für 2 Violinen, 2 Flöten und Bc
(1737)

Le Cahos (L'Eau – L'Air – La Terre – Le Feu) – Chaconne (Le Feu) –

Ramage (L'Air) – Rossignols (L'Air) – Loure (La Terre) – Tambourin I/II:

(L'Eau) – Sicillienne Modere – Air pour L'Amour (L'Eau – La Terre – Le

Feu) – Caprice (La Terre, L'Eau, Le Feu, L'Air)



Le bon Goût

Fast hundert Jahre lang war die einzigartige Hofhaltung Louis XIV. „Le Roi du Soleil“ Vorbild für die europäischen Fürsten- und Königshäuser. Kunst und Musik dienten nicht zuletzt zur repräsentativen Darstellung imperialer Ansprüche und absolutistischer Macht, aber auch zur Unterhaltung im höfischen Leben. „Plaisir“ oder „le bon goût“ sind daraus nicht wegzudenken, vielmehr entstand daraus eine europäische Modeerscheinung: der sogenannte Galante Stil. Le galante homme ist im XVIII. Jahrhundert die Idealfigur der adligen Gesellschaft.

Der Tanz diente und dient bis heute repräsentativen Pflichten der Monarchen. Ludwig XIV. tanzte aber nicht nur im Ballsaal, sondern auch auf der Bühne! Als 15-jähriger trat er im Louvre im „Ballet Royal de la Nuit“ als Sonne auf. Seitdem wurde er „Le roi soleil“ (der Sonnenkönig) genannt und als Geschmacksvorbild vielfach bei Höfen in ganze Europa kopiert. In seiner Tanzkunst blieb er aber unübertroffen. Natürlich spielte der Tanz eine wesentliche Rolle an seinem Hof - weit über die Grenzen der reinen Unterhaltung. Die Tanzbegeisterung prägte auch den Musikstil dieser Epoche. Sogar in den Opern der Zeit wurde das Ballett bald wichtiger als der Gesang.

Der zweite prägende Aspekt der französischen Barockmusik ist die Liebe zur Klarheit. Jean-Laurent Le Cerf de la Viéville (1674 – 1707, Musikwissenschaftler) leitete die Qualität der französischen Musik aus ihrer Natürlichkeit her: „die Natur schließlich sei die Grundlage jeder Kunst und Schönheit“. Diese beiden Elemente, die Liebe zur beschreibenden musikalischen Darstellung der Natur und zum Tanz, lassen uns die französische Barockmusik sofort erkennen und von

anderen Stilen unterscheiden. Der französische Stil wird als elegant, leicht, tänzerisch und angenehm, mit Esprit empfunden.

Unser Programm besteht aus fünf der vielleicht raffiniertesten Kompositionen des französischen Barock. Die früheste von ihnen ist die berühmte Suite "La Française" aus "Les Nations" von François Couperin.

François Couperin (1668 – 1733) auch „Le Grand“ genannt, war als Hofkomponist Ludwigs XIV. eine der wichtigsten musikalischen Persönlichkeiten in Frankreich zwischen Lully und Rameau.

Couperin war sehr geschickt im Kombinieren und Vermischen von zwei damals gegeneinander stehenden nationalen Stilen: dem französischen „Le bon Gout“ und dem italienischen „Gusto“. Er propagierte selbst die "reunion des deux gouts", einen Stil, in dem sich die Gegensätze der französischen und italienischen Schreibart zu einer Einheit fügen. "Les Nations" (1726) sind das beste Beispiel dafür. Die vier Suiten der Sammlung sind Kombination aus italienischen Sonaten und französischen Tanz-Suiten. Über die Entstehung der Sonate "La Française" heißt es im Vorwort: „Die erste Sonate dieser Sammlung war die erste, die ich geschrieben habe und die überhaupt in Frankreich entstanden ist. Ihre Geschichte ist bemerkenswert. [...] Ich gab vor, dass ein Verwandter mir die Sonate aus Italien geschickt habe, und stellte die Buchstaben meines Namens so um, dass er italienisch klang. Unter dem Deckmantel meines Pseudonyms empfang ich eine Menge Beifall. Zum Glück gewannen mir die Sonaten so viele Freunde, dass mir der Betrug später nicht nachgetragen wurde...“. Es ist interessant, dass die überhaupt erste in Frankreich entstandene italienische Sonate von einem Franzosen komponiert wurde und als ersten Satz in seiner Suite mit dem Namen "La Française" im Druck erschien.

Von der wenig bekannten, aber nicht unbedeutenden Komponistin **Élisabeth Jacquet de La Guerre (1665 – 1729)** spielen wir eine von vier erhaltenen Trio-Sonaten. Schon als Kind trat sie als Konzertcembalistin



auf. Im Alter von fünf Jahren spielte sie vor Ludwig XIV. und wurde von ihm daraufhin finanziell unterstützt. In *Mercure Galant* (einer stilprägenden Zeitschrift des ausgehenden 17. und frühen 18. Jahrhunderts) wurde sie „Wunder unseres Jahrhunderts“ genannt. La Guerre war die erste Komponistin Frankreichs, die eine Oper komponierte, die an der Opéra de Paris aufgeführt wurde. Die Trio-Sonate ist - im Gegensatz zu den typischen französischen Suiten mit ihrem Kaleidoskop an beliebten Tanzsätzen - eher abstrakte Musik. Die Sätze haben italienische Namen und sind in ihrem Charakter dem ersten Satz aus "La Française" von Couperin ähnlich.

Wie die meisten Suites dieser Zeit (ob für Soloinstrumente oder für Ensemble) bestehen die szenische Symphonien „Les Éléments“ von **Jean-Féry Rebel (1666 – 1747)** aus einer Reihe von Tanzsätzen (Loures, Chaconne, Tambourins, Sicilienne), die sich mit Charakterstücken (pièces de caractère) abwechseln. Rebel war Geiger in der Académie royale de musique, bekam später eine Anstellung bei den Vingt-quatre Violons du Roi, den „24 Streichern des Königs“ und war zeitweilig Direktor beim Concert spirituel. Dank des Erfolgs seiner Oper «Ulysse» und der Notwendigkeit für ein Orchester zu schreiben, begann er die szenischen Symphonien zu komponieren. Die berühmteste ist „Les Éléments“ (1737), die er am Endpunkt seiner Karriere, als schon 70-jähriger schrieb. Es ist ein naturphilosophisches Werk, in dessen Einleitung aus dem Chaos die vier Elemente entstehen. Sie verbinden sich, die Schöpfung vollzieht sich. Für das Publikum neu war sicher gerade die Symphonie „Le Chaos“. Der erste Akkord ist ein erschreckender (wenigstens für die damaligen Zuhörer) 7-Noten-Cluster. Herrscht das Chaos, dann gelten die konventionellen harmonischen Regeln nicht! Allmählich tauchen die vier Elemente: Feuer, Wasser, Luft und Erde unseres Planet auf - so verläuft die Musik wieder in erkennbaren Formen. Die Symphonie entwickelt sich im Laufe von sieben (wie die Tage der Schöpfung) aufeinanderfolgenden ‚Phasen‘ des Chaos. Jedes Element hat seinen eigenen Eingangstanz. Wir können noch nicht von „Leitmotiven“ sprechen, aber schon in der Partitur weist Rebel auf die Zuordnung eines bestimmten Instruments zum jeweiligen Element sorgfältig hin. Die leichten Querflöten stellen die Luft mit langen hohen Noten dar, während auf- und absteigenden Tonleitern lebhaft Wasserwellen symbolisieren. Das Feuer funkelt durch schnelle Ribattuti der Streicher, und die dunklere Farbe des Cellos malt die tiefe Erde mit Hilfe aller Streicher. Die Vögel in „Ramage“ und „Rossignols“ ergänzen das Element Luft. Es erscheint auch das fünfte

Element – die Liebe „Air pour L'Amour“. Wenn wir die Augen zumachen, können wir mit dieser Musik die ganze Schöpfung in unserer Phantasie vor uns sehen. In unserem Konzert werden „Les Éléments“ in ihrer ursprünglichen Kammerbesetzung erklingen und damit auch den Bogen schlagen zur Suiten-Sammlung „Les Nations“ von François Couperin. Mit dem Tode des "Sonnenkönigs" (1715) schien sich dann das Zeitgefühl verändert zu haben. In der Mode schlugen ab etwa 1715 völlig neue Akzente durch: das Barock verabschiedete sich langsam und es bahnt sich der Regence-Stil an, der um die Mitte des Jahrhunderts vom Rokokostil (ca. 1740 – 1760) abgelöst wurde. Aus dieser Zeit stammen die besten Opern von Rameau und auch viel Instrumentalmusik. Besonders interessant sind die Quartett-Dialoge (Sonates en quatuors ou conversations galantes et amusantes) von **Louis-Gabriel Guillemain (1705 – 1770)**. Die Zeitgenossen bewunderten Guillemain vor allem wegen seiner Virtuosität im Geigenspiel. „Wenn man von einem Mann voll von Genialität, Lebhaftigkeit und Feuer spricht, kommt man nicht umhin, den königlichen Violinisten Mr. Guillemain zu erwähnen. Seine Hand ist sprudelnd und kann von keiner Schwierigkeit gebremst werden.“ (Organist und Komponist Louis-Claude Daquin). Seine Melodiebildung ist feingliedrig und gefällig, es klingt leicht und unterhaltsam, verlangt vom Spieler aber höchste technische Perfektion. Besonders mit seinem Anspruch an die Virtuosität des Geigers übertrifft er alle Komponisten davor, sogar seinen Lehrer Jean-Marie Leclair.

Die komplett unterschiedlichen Instrumente Flöte, Violine, Viola da gamba und Violoncello/Cembalo als Basso continuo führen ein amüsanter Gespräch. Während 17 Minuten schafft es jeder sich auszusprechen, einen Witz zu machen, dem Nachbarn zu antworten, sich aufzuregen oder sich mit einem Kommentar einzumischen. Alles passiert freundlich und mit höfischem Etikett und keiner knallt die Tür zu beim Verlassen des Salons.

Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville (1717 – 1772), der die Stelle des Konzertmeisters und Kammerviolinisten am Hof Louise XV hatte, erreicht in der Trio Sonate (1734) ein höchst erfolgreiches Nebeneinander von französisch

en und italienischen Einflüssen. Es ist nicht mehr nur tänzerisch-musikalische Unterhaltung à la française (wie die pastorale Aria im dritten Satz), sondern tief sinnige und „ernste“ Musik.



Martyna Pastuszka hat sich seit 2001 auf die historisch informierte Aufführungspraxis spezialisiert.

Sie arbeitete als Solistin, Konzertmeisterin, Kammer- und Orchestermusikerin u.a. mit „Arte dei Suonatori“, „Le Cercle de l'Harmonie“, „Hofkapelle München“, „Concert de la Loge“, „Collegium 1704“, „Ensemble Le Parlement de Musique“, Capella Cracoviensis und Künstlern wie Barthold Kuijken, Martin Gester, Stefano Montanari, Kati Debretzeni, Hemi Suzuki, Rachel Podger, Eduardo Lopez Banzo, Alfredo Bernardini, Andrew Parrott, Guliano Carmignola, Konrad Junghänel und Daniel Sepec.



Im Jahr 2012 gründete Martyna Pastuszka in Zusammenarbeit mit dem Manager Artur Malke {oh!} Orkiestra Historyczna - ein Ensemble von jungen Künstlern, voller Energie und Leidenschaft, die die Aufführung der klassischen Musik in Polen auf ein ganz neues Niveau heben und zu Kulturbotschaftern der Region, in Polen und darüber hinaus, werden.

Sie hat an vielen CD- und DVD- Aufnahmen teilgenommen, u.a. im polnischen Fernsehen bei „Arte“ und „Mezzo“. Viele dieser Aufnahmen wurden von der Musikpresse gefeiert und von Kritikern auf internationaler Ebene begeistert aufgenommen.

Seit 2007 unterrichtet Martyna Barockgeige an der Musikakademie in Katowice.

Dorothee Kunst studierte Traversflöte, Blockflöte und klassisch-romantische Flöte bei Prof. Karl Kaiser, Prof. Marten Root, Prof. Han Tol, Prof. Dan Laurin und Kate Clark an der Akademie für Alte Musik, Hochschule für Künste Bremen und am Koninklijk Conservatorium in Den Haag.

Sie ist Mitglied verschiedener Ensembles und Orchester (u.a. Bremer Ratsmusik, la festa musicale, Concerto Farinelli, Capella Orlandi, Concerto Brandenburg, Musical Delight, Les Amis de Philippe, Hamburger Barockorchester, Concerto Bremen) mit denen sie (auch als Solistin) bei zahlreichen Konzerten, Radio- und CD-Produktionen zu hören ist.



Regine Freitag erhielt einen Teil ihrer Ausbildung am Spezialgymnasium für Musik **Halle** und studierte später in München (Urs Stiehler und Anne Röhrig) und Bremen (Thomas Klug und Thomas Albert). Bereits während ihres klassischen Violinstudiums lernte sie die Barockgeige kennen und lieben, sammelte viele Erfahrungen mit verschiedenen Orchestern und Festivals und war an CD-Produktionen beteiligt. Als begeisterte Kammermusikspielerin gewann sie mit einem Quartett in der Wertung "Ensemble Alte Musik" den ersten Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb.



Regine Freitag ist ausgebildete Feldenkraislehrerin und gibt ihre Erfahrungen in Kursen weiter. Viele Anregungen aus dieser ganzheitlichen, körperorientierten Lernmethode fließen auch in ihre Arbeit als Violinpädagogin ein.

Neben einer regen Konzerttätigkeit mit Orchestern wie der Gaechinger Cantorey, Lautten Compagny und Elbipolis tritt sie auch solistisch auf und übernimmt regelmäßig Aufgaben als Konzertmeisterin.

Pavel Serbin ist in Moskau geboren, nach dem Studium an der Gnessin-Akademie und am staatlichen Moskauer Tschaikowski-Konservatorium setzt er sein Studium am Königliche Konservatorium in Den Haag (NL) fort, wo er Viola da Gamba bei Prof. Wieland Kuijken und Violoncello bei Jaap ter Linden studierte. Parallel dazu studierte er als Stipendiat des Luxemburgischen Kulturministeriums an der Musikhochschule in Ettelbruck.



Seit 2004 unterrichtet er Violoncello, Quartett und Kammerensemble am staatlichen Moskauer Tschaikowski-Konservatorium. Er gewann den Premio Bonporti Wettbewerb in Italien, den Van Wassenaer Wettbewerb in den Niederlanden, Internationalen Alte-Musik-Wettbewerb im belgischen Brügge und war Preisträger des Internationalen Musikwettbewerb "Juventus" in Frankreich.

Pavel ist zu Gast an: Musikfestspiele Sanssouci Potsdam (D), Festival Van Vlaanderen (NL) "Earlymusic" Festival (St.Petersbourg), Utrecht Oude Muziek Festival (NL) u.a. Seit 2003 ist Pavel Künstlerischer Leiter des Orchester Pratum Integrum, größten Barockorchesters Russlands. Er arbeitet als Violoncellist und Solist mit der Hofkapelle München und mit dem Wiener Akademie Orchester.

Die Cembalistin **Beate Röllecke** ist seit Jahren eine gefragte Continuoistin und Solistin. Sie gastierte in ganz Europa und Japan und wirkte bei zahlreichen Fernseh-CD- und Rundfunkproduktionen mit. Ihr Schwerpunkt ist die Alte Musik und deren Aufführungspraxis. Die Arbeit mit zahlreichen renommierten Ensembles und Orchestern, u.a. Philharmonisches Staatsorchester Bremen, Harp Consort, Deutsche Kammerphilharmonie und Weser Renaissance und Dirigenten wie Giovanni Antonini, Daniel Harding, Thomas Hengelbrock, Pavo Järvi und Ludger Rémy markieren bedeutende Stationen auf dem Weg dieser Künstlerin wie ihre Konzerte mit Emma Kirkby oder Andreas Staier.



Polina Gorshkova wurde in St. Petersburg geboren. Sie hat ein Diplom der Detmolder Musikhochschule und ein Aufbaustudiengang Konzertexamen der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf absolviert. Danach folgte noch ein Masterstudium Alte Musik (Historische Flöten) an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Marten Root. Sie war mehrfach als Gast am Landestheater Detmold und im Oldenburgischen Staatsorchester tätig und tritt vielfältig kammermusikalisch in Erscheinung. Aktuell beschäftigt sich Polina Gorshkova mit der historischen Aufführungspraxis. Sie tritt regelmäßig auf mit verschiedenen Barockorchestern und Ensembles u.a. mit den Baseler Kammersolisten Barock, Concerto Brandenburg, Barockwerk Hamburg, Elbipolis Barockorchester Hamburg, Concerto Bremen und „La festa musicale“ Hannover.



Leonard Trommel fing mit 11 Jahren an, Cello zu spielen. Zu seinen Lehrern zählten Hans Vater, Michel Dispa (Brabants Conservatorium), Maarten Mostert (Conservatorium van Amsterdam) und Prof.



Dr. Marin Cazacu (Bukarest). Danach folgte Studium Alte Musik an der Hochschule für Künste Bremen bei Viola de Hoog und bei Kristin von der Goltz an der HfMdK Frankfurt a.M.. Meisterkurse bei Wieland Kuijken, Jaap ter Linden, Alexander Baillie, Robert Cohen und Ernst Reijseger beeinflussten seine musikalische Entwicklung.

Als Musiker war und ist er in verschiedensten Ensembles aktiv. Die Kammermusik ist ein Schwerpunkt seiner künstlerischen Persönlichkeit. 2007 und 2008 erschienen CD-Produktionen mit dem Ensemble Weser Renaissance unter Manfred Cordes und dem Ensemble Luxurians mit der Cembalistin Alina Rotaru.

Seit 2006 hat Leonard Trommel eine blühende Celloklasse in Ottersberg bei Bremen, und seit 2014 ist er Dozent für Cello und Kammermusik an der Musikschule Delmenhorst. Ausserdem ist er seit vielen Jahren künstlerischer Leiter der Habenhauser Schafferkonzerte.

Kartenvorverkauf

Oldenburg Tourismus und Marketing GmbH.
Schlossplatz, 16
Tel. 0441-361613-66



Veranstalter

Barockensemble „Altera pars“ GbR

<https://www.facebook.com/ensemblealterapars>

Vertreten durch:

Polina Gorshkova
polinavigor@yahoo.com